

Zündeln und Löschen

Unter diesem Titel, der auf die Arbeit von Werner Reiterer (Oktober 2012 bis Mai 2013) und auf das ehemalige Feuerwehrhaus Bezug nimmt, veranstalteten Bärbl Zechner und Gabriele Stöger einen Workshop mit den Lehrerinnen der Volksschule Weikendorf. Ziel ist eine intensivere Nutzung der Angebote im Kunstraum Weikendorf, die durch die kontinuierliche und individuelle Vermittlungsarbeit der LehrerInnen mit ihren Schulklassen gefördert werden soll.

Der Workshop wurde von der Abteilung Kunst im öffentlichen Raum des Landes Niederösterreich und vom BMUKK (im Rahmen der Projektreihe „Culture Connected“) finanziert und an zwei Terminen (28. Jänner und 3. Juni 2013) durchgeführt, um den Teilnehmer_innen die größtmögliche Bandbreite an Vermittlungsansätzen nahebringen zu können und sie selbst mit zwei sehr unterschiedlichen Arbeiten experimentieren zu lassen.

Zum Einstieg erhielten die Lehrerinnen Informationen zur Kunst im öffentlichen Raum NÖ und zum Kunstraum Weikendorf, v.a. Bildmaterial bisheriger Ausstellungen. Danach wurden verschiedene Methoden der Vermittlung und der Annäherung an zeitgenössische Kunst vorgestellt, teilweise praktisch erprobt und schließlich Vermittlungsprojekte mit den Kindern entwickelt und umgesetzt.

Die erste Arbeit, über die sich die Lehrerinnen der Volksschule Weikendorf und in der Folge ihre Schüler_innen zeitgenössischer Kunst näherten, war „Wasser marsch!“ von Werner Reiterer. Trat man nahe an das Glasfenster des Ausstellungsraums heran, aktivierten Sensoren akustische und optische Effekte, die an ein eingesperrtes Unwetter denken ließen. Der Künstler thematisierte mit dieser Arbeit die „Zähmungsansprüche die Gesellschaft sowohl gegenüber der Natur als auch gegenüber der Kunst“ (Martin Fritz). Das gebändigte Unwetter warf die Frage auf, was wir denn sonst noch von uns fern halten, indem wir es aussperren oder einsperren? Gegenstände wie Schlüssel, Mausefalle, Bibel, Geldbörse, Seil, Tagebuch u. a. dienten im Workshop als zusätzliche Impulse für weiterführende Assoziationen und Diskussionen.

Im Anschluss an den Workshop haben alle beteiligten Lehrerinnen mit verschiedenen Klassen den Kunstraum besucht und, angeregt durch die eigenen Workshopserfahrungen, mit ihren SchülerInnen zum Thema „Gewitter“ gearbeitet. Dabei wurde etwa zu Objekten assoziiert, mit Orff-Musikinstrumenten improvisiert oder eine Geschichte erfunden, in der das störende Unwetter eingesperrt wird. Sie wurde von den Kindern szenisch umgesetzt und im Englischunterricht aufgeführt.

Der zweite Teil des Workshops befasste sich mit der Arbeit von Christina Zurfluh und Bernhard Fruer, die im Frühjahr 2013 eröffnet wurde. Üblicherweise arbeiten die Künstler_innen sehr unterschiedlich. Während Malerei das Medium von Christina Zurfluh ist, konzentriert sich Bernhard Fruer auf Zeichnung und Text. „Fair and Lovely“ ist die erste Ausstellung, die von ihnen gemeinsam konzipiert und ausgeführt wurde und die Medien beider Künstler_innen zu einem produktiven Austausch führt.

Der gesamte Raum (Wände, Boden wie Decke) wurde markant durch zwei Farben – Magenta und Ocker – geteilt. Zwei gleichsam schwebende, einander nicht berührende, aber miteinander korrespondierende Metallskulpturen teilten und strukturierten den Raum zusätzlich, wodurch eine dreidimensionale abstrakte Zeichnung in der Mitte des Raumes entstand.

Die Arbeit verfügt über ein umfangreiches Assoziationspotential und die Ansatzpunkte für die selbständige Vermittlungsarbeit waren so gewählt, dass sie für die Lehrerinnen auch für künftige Aktivitäten verallgemeinerbar sind. Hinter dem offenkundig „Sichtbaren“ (dem Umgang mit Raum, Farben, Formen) liegt das Unsichtbare, das „Eingefaltete“, das in der Arbeit enthalten ist, sich aber erst durch zusätzliche Informationen erschließt. Dazu gehören etwa die Schritte im Prozess der Herstellung oder – im konkreten Fall – die Traumtexte von Bernhard Fruer. Diese befanden sich unter einer Bettdecke, die um das Metallrohr gewickelt und verklebt war. Die verborgenen Worte weckten gerade bei Kindern die Lust am Spiel mit Geheimnissen.

Ein weiteres Thema, an dem die Lehrerinnen praktisch gearbeitet haben, ist die Aufladung von Dingen mit Bedeutung. Was auf den ersten Blick wie ein gewöhnliches Metallrohr aussieht, war in diesem Fall ein Handlauf während einer Ausstellung in der Wiener Secession.

Siehe auch: <http://www.culture-connected.at/>

Kontakt: mail@gabriele-stoeger.at